

**Max Beckmann: Messingstadt, 1944.**

**Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse.**

Geschrieben von Susanne Kienlechner  
Februar 2020



Abb.1. Max Beckmann, *Messingstadt* 1944, Öl auf Leinwand, 115 x 150 cm. Saarbrücken. Saarlandmuseum. Moderne Galerie.<sup>1</sup> © VG Bild-Kunst, Bonn 2020.

## Das Bild

Ein Liebespaar liegt entfremdet nebeneinander auf einem großen Bett. Die blonde junge Frau starrt mit übereinandergeschlagenen Beinen zur Decke, während der dunkelhaarige junge Mann im scheinbaren Schlaf, sich mit verschränkten Armen über dem Kopf auf dem Bauch liegend in die Kissen vergräbt. Im Hintergrund leuchten goldene Kuppeln und Türme. Das wuchtige Schwert mit einer Lanze im Vordergrund, weisen auf eine Bedrohung. Die Krieger, die die Waffen halten, sieht man nicht. Man könnte in der linken Ecke des Bildes einen schwarzen Helm erkennen. Das Gemälde *Messingstadt*, wird im Tagebuch von Max Beckmann im Dezember 1943 zum ersten Mal erwähnt und wird nach seinen weiteren Angaben Ende Juli 1944 beendet.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Göpel 1976: Erhard; Göpel, Barbara: *Max Beckmann: Katalog der Gemälde*. Bern, 1976, Bd.I, S. 401, G 668. Lenz 2007: Christian Lenz, „Schön und schrecklich wie das Leben“ Die Kunst Max Beckmanns 1937 bis 1947. In: *Max Beckmann. Exil in Amsterdam*, hrsg. von der Pinakothek der Moderne, Ausst.-Kat., Pinakothek der Moderne München, Ostfildern 2007, S.33-106, 65; Schubert 2003: Dietrich Schubert, *Max Beckmanns Liebespaar in der "Messingstadt": ein Traum von 1944*. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte, 66.2003, 83-106. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/2229/>

<sup>2</sup> Göpel 1976, Bd.I, S. 401.

## Wurde Max Beckmann durch den 1942 gedrehten Film von Veit Harlan mit Christina Söderbaum und Kurt Meisel *Die Goldene Stadt* zu dem Gemälde *Messingstadt* inspiriert?

...Jedoch auch die scheinbar so "unpolitischen" Unterhaltungsfilme dienten mit ihrer Ablenkung und mit den Illusionen, die sie schufen oder verstärkten, den Zielen der nationalsozialistischen Machthaber...<sup>3</sup>

Es ist bekannt, dass der Maler, während den schwierigen Zeiten, die er besonders im Exil in Amsterdam durchlebte, sich mit Märchen und phantastisch exotischen Geschichten ablenkte, in diesem Fall aus "*Tausend und eine Nacht*" und Beckmann zu diesem Gemälde inspirierten.<sup>4</sup> Er besuchte aber auch häufig Kinovorstellungen und es ist bereits festgestellt worden, dass Filme ihn oft beeindruckt und sich auf seine Malerei ausgewirkt haben.<sup>5</sup> Der Film *Die Goldene Stadt*<sup>6</sup> war einer der ersten deutschen NS-Farbfilme und einer der größten Publikumserfolge während des zweiten Weltkrieges in Deutschland und den besetzten Ländern. Er wurde in den Studios der Ufa gedreht. Seit Dezember 1942 lief er im *Rembrandt Theater*, ein Ufa-Kino in Amsterdam.<sup>7</sup> Da er zu einem der meistbesuchten Nazi-Filme unter der Regie von *Veit Harlan* zählte, hat er nach dem Krieg - besonders in den Niederlanden - immer wieder Anlass zu Analysen und Diskussionen gegeben.<sup>8</sup> Das Rembrandt Theater befand sich am *Rembrandtsplein*, in der Nähe von Beckmanns Wohnung am *Rokin*. Es brannte am 26. Januar 1943 völlig nieder<sup>9</sup> (Abb.2) und Beckmann notierte in seinem Tagebuch:

...im dunklen hin- und zurück Amstel sah den verbrannten Rembrandt.<sup>10</sup>

<sup>3</sup> Zitiert nach Schiweck 2002, S. 46.

<sup>4</sup> Lenz 2007, S. 64-65. Schubert jedoch meint, dass von diesem Märchen auf dem Bild wenig oder kaum etwas enthalten ist. Schubert 2003, S.99. »Auf die Frage nach einem Zusammenhang der Darstellung mit dem Inhalt des Märchens antwortete MQB (Mathilde Quappi Beckmann Anm. Verf.): *Die Bedeutung von „Messingstadt“ ist: Liebe – Abschied. „Das Schwert kennzeichne den Mann als Krieger. „Hintergrund türkische Stadt, er (Beckmann) dachte an Istanbul, nannte das Bild daher zuerst „Das Goldene Horn“, fand aber den Titel zu „romantisch“ gegenständlich und nannte es dann „Messingstadt“. (...) Max (war) nie in Konstantinopel, hatte auch keinen besonderen Wunsch dahin zu fahren. Er gebrauchte diesen Hintergrund rein aus malerischen Gründen. (...) Ich weiß dies, weil wir darüber sprachen. Das Ganze ist eine variierte Fassung des Themas „Mann und Frau“ - was er oft malte.* Brief vom 9. Dezember 1954 und mündliche Mitteilung März 1964. Göpel 1976, Bd. I, S. 402.«

Das Gemälde *Messingstadt* wurde bisher im Zusammenhang mit dem Film "Die Goldene Stadt" nicht erwähnt.

<sup>5</sup> Peters 2005: Olaf Peters, *Vom schwarzen Seiltänzer: Max Beckmann zwischen Weimarer Republik und Exil*, Berlin 2005, S. 195-198. *Einmal in der Woche ging Max gerne in ein Kino in unserer Nähe* (in diesem Fall in Frankfurt. Anm. Verf.) - ganz gleich, was für ein Film gerade lief, nur um sich zu entspannen und seine Augen von allzu vielem Lesen zu schonen. Zitiert aus Mathilde Beckmann 1983, S. 17.

<sup>6</sup> Zu dem Film *Die Goldene Stadt* im Rahmen der politischen Ereignisse in den Niederlanden siehe Schiweck 2002: Ingo Schiweck »...weil wir lieber im Kino sitzen als in Sack und Asche«. *Der deutsche Spielfilm in den besetzten Niederlanden 1940-1945*, Münster/München 2002, passim.

<sup>7</sup> Schiweck 2002, S. 320.

<sup>8</sup> Schiweck 2002, S. 318-330, 329.

<sup>9</sup> Beatrice von Bormann stellt fest, dass das Rembrandt Theater von Widerstandskämpfern in Brand gesetzt wurde. Bormann 2007: Beatrice von Bormann, „Ein Jahrzent im Plättbrettland“. In: *Max Beckmann. Exil in Amsterdam*, hrsg. von der Pinakothek der Moderne, Ausst.-Kat., Pinakothek der Moderne München, Ostfildern 2007, S.107-134, 112. Mulder erwähnt, dass die Widerstandsgruppe um die Untergrundzeitschrift *Rattenkruid*, es angezündet haben könnte. Mulder 1978: Johannes Willem Mulder, *Kunst in Crisis en Bezetting. En onderzoek naar de houding van Nederlandse Kunstenaars in de periode van 1930–1945*, Antwerpen und Utrecht 1978, S. 279. Zur Untergrundzeitschrift *Rattenkruid* siehe Winkel 1954: Lydia Enny Winkel, *De Ondergrondse Pers 1940–1945*, S'Gravenhage 1954, Nr. 708 *Rattenkruid*, S. 252. Schiweck meint, dass Mutmassungen, dass der Brand des Rembrandt Theaters ein Sabotageakt der *Arondeus/van der Veen* Gruppe war, sich nicht bestätigt haben. Schiweck 2002, S. 37- 45, 452, Abb. 6. Zu den Biographien von *Willem Arondeus* und *Gerrit van der Veen* siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011: Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden: Personenverzeichnis*, in: Susanne Petri, Hans-Werner Schmidt (Hrsg./Eds.): *Max Beckmann. Von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig, 17.9.2011 bis 22.1.2012], Ostfildern 2011, S. 339-358, S. 356, 430.

<sup>10</sup> *Dienst. 26. 1. 43: Junge Männer am Meer. Im dunklen hin und zurück Amstel sah den verbrannten Rembrandt.* Max



Abb. 2. Das Rembrandt Theater in Amsterdam nach dem Brand von 1943.<sup>11</sup>



Abb.3. Christina Söderbaum und Rudolf Prack. Dänisches Filmprogramm 1943<sup>12</sup>.

Beckmann Personal Diaries, Archives of American Art Smithsonian Institution, Washington D.C.

<sup>11</sup> [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rembrandttheater\\_na\\_de\\_brand.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rembrandttheater_na_de_brand.jpg)

<sup>12</sup> Archiv Susanne Kienlechner



Abb.4. Detail (Messingstadt 1944, Abb.1)



Abb.5. Detail (Messingstadt 1944, Abb.1)

Am 23. Januar 1944 vermerkte er.<sup>13</sup>

...später zu Fuß an nasskalter Amstel "auf den Spuren Rembrandts."

Bereits 1933 wurde im Rembrandttheater der militärische UFA-Film *Morgenrot* aufgeführt in dem der U-Boot-Krieg verherrlicht wurde. Es kam zu Krawallen und Demonstrationen. Das niederländische Antikriegs Committee hatte zum Widerstand aufgerufen, da es in dem Ufa-Film die nationalsozialistische Kriegspropaganda erkannte, kam aber gegen die holländische Neutralitätspolitik nicht an<sup>14</sup>. 10 Jahre später, im Januar 1943 waren bereits mehrere jüdische Schauspieler die in die Niederlande geflohen waren von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet worden<sup>15</sup>.

So gesehen stand Beckmann 1943 und 1944 als das Gemälde entstand, in Amsterdam im Umfeld von filmischer Illusion, Krieg, Judenverfolgung, bewaffneten Widerstand, Brandstiftung und man kann davon ausgehen, dass er in *Messingstadt* die Liebesgeschichte in der „goldenen Stadt“ Prag verarbeitete und mit dem Schwert sowie der Lanze im Vordergrund, die Bedrohung von der er umgeben war im Gegensatz zur filmischen Illusion, die auch im Film einen trügerisch düsteren Ausgang hat, darstellen wollte: es geht um die Großbauers Tochter Anna dargestellt von *Christina Söderbaum*<sup>16</sup>, die sich nach der Stadt mit den goldenen Türmen Prag sehnt, der Geburtsstadt ihrer im Moor verunglückten Mutter. Obwohl ihr Vater ihre Heirat mit dem Großknecht Thomas (dargestellt von *Rudolf Prack*) bereits geplant hatte, reist sie dorthin und trifft den jungen Toni (*Kurt*

<sup>13</sup> Tagebücher 1955, S. 68.

<sup>14</sup> Schiweck 2002, S. 36-37, 38ff. Siehe hierzu auch

Jaldati/Rebling 1986: Lin Jaldati und Eberhard Rebling, *Sag nie, Du gehst den letzten Weg. Erinnerungen*, Berlin 1986, S. 224. S. 224.

<sup>15</sup> Zaich 2001: Katja B. Zaich, „Ich bitte dringend um ein Happy End.“ *Deutsche Bühnenkünstler im niederländischen Exil 1933-1945*, Frankfurt am Main u.a. 2001 (Hamburger Beiträge zur Germanistik, Band 33), S. 119ff, 163.

<sup>16</sup> *Christina Söderbaum* (1912-1911) wurde in Stockholm als Tochter des Chemieprofessors und zeitweiligen Vorsitzenden des Nobelpreiskomitees *Henrik Gustaf Söderbaum* und dessen Frau *Margareta Charlotta Katarina* geboren. Sie lernte Deutsch, studierte Kunstgeschichte, entschied sich aber für die künstlerische Laufbahn als Schauspielerin. In der NS-Zeit drehte sie mehrere Filme unter der Regie ihres Mannes *Veit Harlan*, darunter den betont antisemitischen Film *Jud Süß*, in dem auch der von Beckmann 1935 porträtierte Schauspieler *Heinrich George* auftrat. Zitiert aus der Biographie von *Christina Söderbaum* in: Fuhrmeister / Kienlechner 2011, 355. Zum deutschen Film während der NS-Zeit siehe Eric Reutschler, *The Ministry of Illusion. Nazi Cinema and its Afterlife*, Cambridge and London 1996; Schiweck 2002. Zu dem Film *Jud Süß* siehe Stefan Mannes, *Antisemitismus im nationalsozialistischen Propagandafilm. »Jud Süß« und »Der ewige Jude«*, Köln 1999; Zu *Max Beckmann* und *Heinrich George* (1893-1946), siehe Peters 2005, S. 193-195.

*Meisel*) mit dem sie eine heftige Liebesbeziehung eingeht und schwanger wird. Sie wird vom Vater deswegen enterbt und Toni interessiert sich daraufhin nicht mehr für sie. Als sie nach Hause zurückkehrt wird sie von der Familie nicht mehr akzeptiert. Daraufhin begeht sie Selbstmord im Moor. Eine Ähnlichkeit des Liebespaares in *Messingstadt* mit den beiden Darstellern im Film *Goldene Stadt* kann man mit der Schauspielerin *Christina Söderbaum* in der Rolle der Anna erkennen (Abb.3, 4 und 5). *Kurt Meisel* als Toni kann man hier nur vermuten, da er sein Gesicht auf dem Beckmann Gemälde in die Kissen gräbt (Abb.4.). Jedoch ist eine Distanziertheit zwischen den beiden Liebenden auf dem Gemälde unverkennbar mit einer „goldenen Stadt“ als Hintergrund, die der Handlung im Film entspricht.

Eine Szene mit aufgestellten Schwertern und Helmen vor dem Hintergrund einer Stadt hatte der niederländische Widerstandskämpfer und Herausgeber der Untergrundzeitschrift „*De Vrije Kunstenaar*“ *Gerrit van der Veen*, für das Titelbild dieser Zeitung verwendet<sup>17</sup> (Abb. 5).



Abb.5. *De Vrije Kunstenaar*, August 1943. Illustration von *Gerrit van der Veen*<sup>18</sup>.

Im Vordergrund sind Helme und Schwerter in einer Linie aufgereiht, die ein mechanisches lebloses Kriegsheer symbolisch darstellen, jedoch ist hier im Hintergrund menschenleeres Chaos und eine zerstörte Stadt vor einem aufleuchtend weiten Himmel. Auch auf dem Gemälde des englischen Malers *Christopher Nevinson* (1889-1946) *De twintigste eeuw*<sup>19</sup> (Abb.6), befinden sich aneinandergereihte aufgerichtete Schwerter im Vordergrund, während im Hintergrund eine Stadt zu sehen ist. Es wurde 1936 in Amsterdam in der Protestausstellung *D.O.O.D. (De Olympiade Onder Dictatur)* gegen die Olympischen Spiele in Berlin gezeigt. Es ist möglich, dass Beckmann diese Darstellungen kannte und sie ihn zu *Messingstadt* inspiriert haben.

<sup>17</sup> Zu *Gerrit van der Veen* und der *Vrije Kunstenaar* siehe *De Vrije Kunstenaar 1970: De Vrije Kunstenaar 1941–1945*. Facsimile reprint of all issues published during the German Occupation, Amsterdam 1970; Mulder 1978, S.186, 274 und passim; zu der Biographie von *Gerrit van der Veen* siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 356.

<sup>18</sup> Abb. In Mulder 1978, S.274.

<sup>19</sup> *De twintigste eeuw* 1932, olieverf op doek, 183,7cm – 112,5 cm, Laing Art Gallery, Newcastle upon Tyne, in: *D.O.O.D. (De Olympiade Onder Dictatur) tentoonstelling: sport, kunst, wetenschap, documenten*, Amsterdam augustus 1936, gebouw de geelvinck singel 530, Nr.205, in: *Een Kunstolympiade, reconstructie de tentoonstelling D.O.O.D. 1936 in Amsterdam*, Betsy Dokter-Carry van Lakerveld Redactie, Amsterdam 1996, Nr. 92, Abb. S. 109.

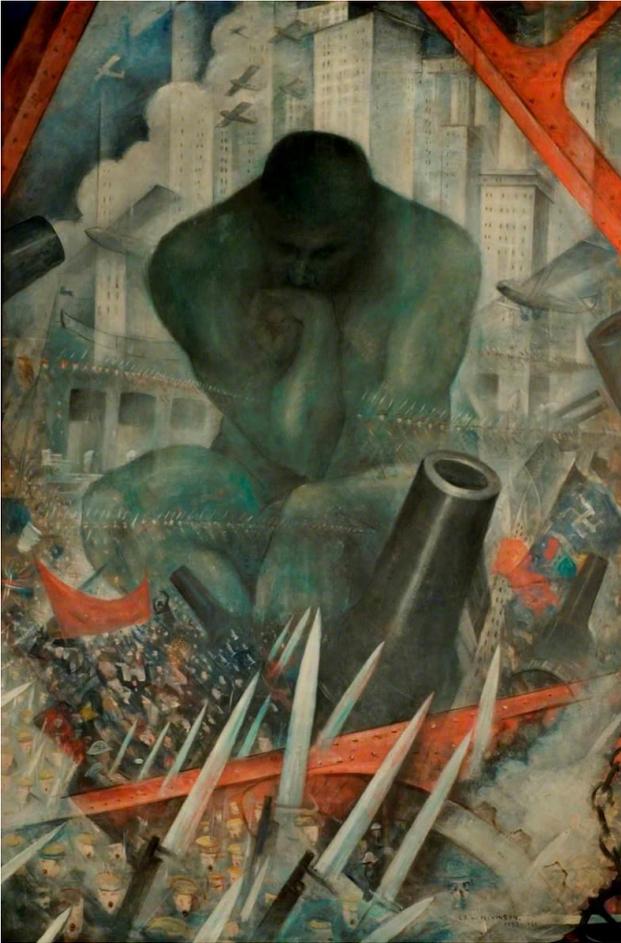


Abb.6. Christopher Nevinson (1889-1946) *De twingtigste eeuw* 1932<sup>20</sup>.

**Erschienen 2020 auf ART-Dok**

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-67850

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/6785>

DOI: 10.11588/artdok.00006785

---

<sup>20</sup>[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Twentieth\\_Centur\\_Christopher\\_Richard\\_Wynne\\_Nevinson\\_\(1889%E2%80%931946\\_Laing\\_Art\\_Gallery\\_1932-1935.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Twentieth_Centur_Christopher_Richard_Wynne_Nevinson_(1889%E2%80%931946_Laing_Art_Gallery_1932-1935.jpg)